

FINANZIERUNG

Starker Energieschub aus Brüssel

Windparks. Österreichische Unternehmer profitieren vom Ausbau erneuerbarer Energien

Betrachtet man die Dimensionen, ist es wohl das größte heimische Wirtschaftsprojekt, das über den Juncker-Plan finanziert wird: 205 Meter wird die Windkraft-Anlage in Höflein in Niederösterreich in die Höhe ragen, wenn sie Ende dieses Jahres fertig gestellt ist.

Insgesamt fünf Windräder werden auf dem Gelände in Höflein errichtet, drei davon werden mit Mitteln der Juncker-Initiative gefördert. Und im nahe gelegenen Bruckneudorf werden noch zwei Windräder mit EU-Finanzierungen errichtet. „Für uns sind die Kredite aus dem Juncker-Plan ein großer Vorteil“, betont Michael Han-

nessschläger, Geschäftsführer des Energieparks Bruck an der Leitha, der diese beiden Windparks errichtet. Insgesamt 17 Millionen Euro kommen aus dem EU-Topf und sind dank der Garantie aus Brüssel um rund 0,5 Prozentpunkte billiger als normale Bankkredite. Hannessschläger investiert insgesamt 27,3 Millionen Euro in die beiden Windparks.

Erneuerbare im Fokus

Rund neun Millionen Kilowattstunden im Jahr werden die Windräder produzieren – genug Strom für insgesamt 2300 Haushalte. Die Förderung des Ausbaus der erneuerbaren Energie ist der EU ein

Anliegen. „Die EU hat sich ausdrücklich verpflichtet, die Umstellung auf saubere Energien in Europa zu unterstützen. Die Finanzierung von Windparks ist langfristig und birgt von Natur aus hohe Risiken“, betont der Vizepräsident der EU-Kommission Jyrki Katainen. Die EU-Haushaltsgarantien seien daher unverzichtbar für das Projekt.

Für Hannessschläger ist die aktuelle EU-Finanzierung für Windkraft in Höflein und Bruckneudorf bereits die zweite Kreditrunde mit der EU. Eine bereits in Betrieb befindliche Windkraftanlage des Energieparks Bruck an der Leitha wurde mit 38 Millionen Euro aus dem Juncker-

Topf finanziell unterstützt. Und die Windkraftgesellschaft Simonsfeld hat 2017 insgesamt 35 Millionen Euro an EU-Geldern für den Bau neuer Windparks erhalten.

Erneuerbare Energie ist aber nur einer der Schwerpunkte, die die EU mit ihren Fördermitteln setzt. Ein anderer ist der öffentliche Verkehr. Die ÖBB hat mit 100 Millionen Euro aus dem EU-Programm die in Österreich bisher größte Tranche abgeholt. Das Geld fließt in die „Cityjet Regional“. 70 Millionen Euro flossen an den steirischen AVL-Konzern für Elektroantriebs-Testsysteme.

– IRMGARD KISCHKO